

Jahresbericht 2003

Editorial

"Die Verbindung wird hergestellt"

Wenn der Computer diese Meldung anzeigt, wissen wir, dass wir in kürzester Zeit mit Gesprächspartnern irgendwo auf der Welt im Austausch stehen können. Aber auch ohne Internetanschluss leben wir in einem vielfältigen Beziehungsnetz. Verbindungen herstellen und vernetzt sein gehören zum Leben.

Sobald wir in der Armut nicht nur die prekäre materielle Lage sehen, fällt uns auf, dass die am schwersten betroffenen Menschen in einer Welt leben, die keine solide Verbindung zur übrigen Welt hat, und deren Beziehungen auf ungleichen Voraussetzungen beruhen.

ATD Vierte Welt arbeitet daran, partnerschaftliche Verbindungen herzustellen zwischen Menschen einer Gesellschaftsschicht, die seit

langem gegen Not und die damit verquickte Ausgrenzung kämpfen muss, und Verantwortungstragenden für das Gemeinwohl. Davon berichtet diese Nummer von Informationen Vierte Welt, der Jahresbericht 2003.

Die Regionalgruppe von Basel hat sich an der Weiterbildung von Sozialarbeitenden beteiligt, die Vierte Welt Gruppe von Freiburg hat ein Gespräch mit dem Stadtpräsidenten geführt, die welsche Gruppe hat in Genf einen Kurs zur besseren Verständigung zwischen armutsbetroffenen Eltern und Lehrkräften initiiert. Zu den Höhepunkten des Jahres gehören sicher die Begegnung mit dem amtierenden Hochkommissar der Menschenrechte in Genf sowie die Teilnahme an der nationalen Armutskonferenz in Bern.

Solche Treffen, Gespräche und Kurse reifen nicht von einem Tag auf den andern. Viel Kleinarbeit steckt dahinter. Besuche, Einzelgespräche, Vorbereitung in Gruppen, schriftliche Unterlagen, langfristige Beziehungen und Teilnahme an Ereignissen im Leben der verschiedenen Gesprächspartner schaffen auf beiden Seiten das Vertrauen, das eine fruchtbare Begegnung erst möglich macht.

Wenn Sie die Artikel aufmerksam lesen, begegnen Sie darin immer wieder der Sorge um jene von Armut geprägten Menschen, die nicht mitmachen, die zu keiner Versammlung kommen. Die Versuchung wäre gross zu sagen, sie wollen halt nicht, also lassen wir sie! Alle aktiven ATD-Mitglieder unterstützen sich gegenseitig darin, den

Kontakt zu diesen Mitmenschen nicht abbrechen zu lassen, die Verbindung immer wieder neu herzustellen und zu stärken. Mit viel Einsatz, Geduld und Phantasie suchen sie die noch abseits Stehenden in ihr Beziehungsnetz einzubetten und ihre Anliegen zu beachten.

Viele von Ihnen, die Informationen Vierte Welt regelmässig lesen, kümmern sich in ihrem Alltag um die Verbindung zu Notleidenden Menschen. Ihr Einsatz ermutigt uns. Wir hoffen, dass unser Jahresbericht auch Ihnen Mut macht.

Ursula Jomini
Koordinationsgruppe
von ATD Vierte Welt Schweiz

Möchten Sie mehr über die Bewegung ATD Vierte Welt in der Schweiz und in anderen Ländern wissen? Kommen Sie zu einem

Informationstreffen
in Zürich:
Samstag 15. Mai
in Basel:
Donnerstagabend 10. Juni
in Treyvaux:
Samstag 12. Juni
Generalversammlung:
in Treyvaux
Samstag 24. April

Ein Dialogprojekt für armutsbetroffene Eltern und Lehrkräfte

Im Jahresbericht 2003 haben wir von dem Treffen zwischen Mitgliedern der Bewegung ATD Vierte Welt und der Präsidentin des Genfer Erziehungsdepartementes. Frau Martine Brunschwig Graf berichtet. Damals wurden Wege zu einer besseren Verständigung zwischen armutsbetroffenen Familien und pädagogischen Fachkräften gesucht.

Inzwischen wurde eine Steuergruppe beauftragt, einen Kurs für Eltern und Lehrkräfte zu organisieren. Bei diesem Kurs geht es vor allem darum, Raum für Begegnung, Austausch und gegenseitiges Verständnis zu schaffen, um voneinander zu lernen. Die Eltern sollen ihre Fragen zur Schule sowie ihre Ängste bezüglich der Zukunft ihrer Kinder formulieren können und die Lehrkräften sollen die Probleme ansprechen können, mit denen sie bei der Begleitung von armutsbetroffenen Schülern und in der Zusammenarbeit mit deren Eltern konfrontiert sind.

Die Steuergruppe, die sich aus armutsbetroffenen Eltern, aus Fachkräften im Erziehungsbereich sowie aus hauptamtlichen ATD Mitarbeitenden zusammensetzt, erarbeitete die Themen der Tagungen. Sie wählte das "Verflechten" von Lebenserfahrung und professioneller Erfahrung als Arbeitsmethode*. Der Kurs erhielt den Namen: "Die Schule aller Kinder".

Bei Familientreffen und Strassenbibliotheken vertieften ATD Mitglieder die Überlegungen rund um die Schule mit weiteren Betroffenen. So konnten auch die Anliegen und Erfahrungen von Eltern, die sich noch nicht ge-

trauen, an einer Tagung teilzunehmen, in das Dialogprojekt einfließen. Manche von ihnen leiden unter bedrückenden Erinnerungen an ihre eigene Schulzeit sowie unter entmutigenden Erfahrungen mit der Schule ihrer Kinder.

Der erste Kurstag fand am 8. November 2003 in Carouge in einem Bildungszentrum des Erziehungsdepartementes des Kantons Genf statt. Zwanzig Eltern und Fachleute nahmen daran teil. Dieses erste Treffen diente vor allem dazu, sich kennen zu lernen, Ängste und Vorurteile abzubauen und ein Klima des Vertrauens zu schaffen. In zwei gemischten Arbeitsgruppen berichteten die Teilnehmenden von einer persönlichen Erfahrung im Bereich Familie und Schule. Sie arbeiteten die dadurch aufgeworfenen Fragen und Probleme heraus und suchten, was dem Vorankommen jeweils förderlich oder hinderlich gewesen war.

Hier einige der angesprochenen Themen:

- Kommunikations- und Verständnismangel zwischen armutsbetroffenen Eltern und Lehrpersonen;
- das Gefühl der Eltern, sie würden von den Lehrern verurteilt, verdächtigt und überwacht; das Gefühl, ihre Kinder würden sowieso weniger gelten als andere;
- die Angst vor Fremdplatzierung der Kinder.
- Wie können Lehrpersonen Verständnis aufbringen für die Lebenserfahrungen und die Reaktionen der Eltern? Wie können sie die Eltern unterstützen?
- Die Sorge der Lehrkräfte, die Lernziele mit allen Schülern zu erreichen,

- Lehrpersonen, die sich für ein Kind mit Schwierigkeiten besonders einsetzen, fühlen sich manchmal, auch von ihren Kollegen, allein gelassen.

Am Schluss schilderte eine Lehrerin das Klima der Tagung treffend: "Wir müssen nicht denken, dass wir als Lehrer und Eltern zwei Gruppen sind, die sich gegenüberstehen. Wir suchen hier einen gemeinsamen Boden, einen Raum des freien Gesprächs. Wir alle rund um diesen Tisch teilen die gleiche Sorge um die Kinder. Unsere heutigen Gespräche haben gezeigt, dass wir Partner sein wollen, aber wir haben noch Mühe, einander zu verstehen."

Das Bemühen um Dialog und gegenseitiges Verständnis wird auch die kommenden drei Kurstage leiten. Es sollen auch konkrete Lösungen erarbeitet werden. Eine grössere Tagung, die einem breiten Publikum offen stehen wird, soll den Zyklus im November 2004 abschliessen.

Wir hoffen, dass dieses Dialogprojekt neue Tore öffnen und auch andere inspirieren wird.

**Diese Methode wird erklärt in dem Buch « Le croisement des pratiques. Quand le Quart Monde et les professionnels se forment ensemble », Groupe de recherche action-formation Quart Monde Partenaire, Paris 2002.*

Strassenbibliotheken

Im Jahr 2003 nahmen 150 Kinder in drei Wohnvierteln an den wöchentlichen Strassenbibliotheken sowie an den Sommerprojektwochen teil. Die Leitenden lernten auch ältere Geschwister und Eltern dieser Kinder kennen und knüpften in ihrer Nachbarschaft neue Kontakte.

In den Sommerferien teilten insgesamt 30 Freiwillige, vorwiegend junge Leute, ihr Können und ihre Freundschaft mit den Kindern. Sie leiteten verschiedene Kreativ-Werkstätten und achteten besonders darauf, dass auch die Fähigkeiten jener Beteiligten, die über weniger Ausbildung und Selbstvertrauen verfügten, zur Geltung kamen.

(Mehr zu den Strassenbibliotheken lesen Sie in Informationen Vierte Welt von März und September 2003.)

UNO Weltgipfel zur Informationsgesellschaft

Die internationale Bewegung ATD Vierte Welt hat Konsultativstatus bei Ecosoc, ILO, Unesco und beim Europarat. Aus diesem Grund arbeiten ATD Mitglieder in Genf im Alltag mit UNO Instanzen zusammen, vor allem mit jenen im Bereich der Menschenrechte, und mit internationalen NGOs. Im Dezember hat ATD Vierte Welt am Weltgipfel zur Informationsgesellschaft teilgenommen.

In vielen Bereichen haben die neuen Technologien einen beachtlichen Fortschritt gebracht. Sie erleichtern die Kommunikation und vergrössern das Feld der Möglichkeiten enorm. Leider profitieren nicht alle von dieser technischen Revolution, weder bei uns noch in den Ländern des Südens. Der Zugang zum Internet und seinen vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten verschärft

die Ungleichheit. Wie Kofi Annan sagte: "Ein digitaler Graben droht, die Kluft zwischen Reichen und Armen im Innern unserer Länder sowie zwischen den Ländern noch zu vergrössern."

Anfangs der Achtzigerjahre schon sah Joseph Wresinski, der Gründer der Bewegung ATD Vierte Welt, dieses Risiko. Mit Entschiedenheit setzte er sich für die Schaffung von Pilotprojekten ein, die den in Armut gefangenen Familien Zugang zu den neuen Technologien gewähren, damit sie den kommenden Veränderungen nicht hilflos ausgeliefert seien. Noch vor dem Aufkommen von Internet kommunizierten verschiedene "Vierte Welt Universitäten" mit Hilfe von Modems. In letzter Zeit kamen weitere Projekte, wie die Gestaltung einer Website, hinzu.

Der Gipfel zur Informationsgesellschaft sollte einen internationalen Dialog fördern über Fragen wie:

Was für eine Gesellschaft wollen wir aufbauen? Die Anwesenheit von 10'000 Teilnehmenden, unter ihnen politische Führungskräfte, Vertreter von NGOs und von privaten Unternehmen hat das grosse Interesse an dieser Frage gezeigt.

Während des Gipfels hat ATD Vierte Welt im Namen der Konferenz der Nichtstaatlichen Organisationen (CONGO) ein Seminar veranstaltet zum Thema: "Armut und Internet: Wie können die Ärmsten der Armen erreicht werden?" Eine Telekonferenz verband die Teilnehmenden mit dem Massachusetts Institute of Technologies (MIT), das schon öfters mit ATD Vierte Welt zusammen gearbeitet hat.

Für ATD Vierte Welt war dieser Gipfel eine Gelegenheit, die Hoffnungen und Anliegen von Armutsbetroffenen im Bereich der neuen Technologien öffentlich zu

machen. Personen und Organisationen, die die gleichen Anliegen teilen, kennen zu lernen und neue Ideen zu sammeln. Die ATD Mitglieder stützten ihre Teilnahme mit einem schriftlichen Beitrag, der in Französisch und Englisch verbreitet wurde. Vorschläge, die sich ausdrücklich auf die Ärmsten beziehen, haben in die Schlussdokumente von Regierungen und Vertretern der Zivilgesellschaft Eingang gefunden. Dies, kann als Erfolg gewertet werden. Die neu geschaffenen Verbindungen lassen hoffen, dass die Vorschläge von ATD Vierte Welt bis zur zweiten Phase des Gipfels, im November 2005 in Tunis, noch breiter diskutiert und abgestützt werden.

Sie können mehr erfahren zum Informationsgipfel auf www.wsis.org.

Das Dokument von ATD "Une société de la connaissance pour tous" finden sie, auch in englisch, unter: www.atd-quartmonde.org/intern/wsis/index.htm

Literaturhinweise:

- Internet: au service de qui? Revue Quart Monde n° 187, sept. 2003
- High Technology and Low Income Communities MIT Pressed. By D.A. Schön, Bish Sanyal and William J. Mitchell. Oct. 1998

Welttag zur Überwindung der Armut

Auf Initiative der Bewegung ATD Vierte Welt fand am 17. Oktober im Palais des Nations ein Podiumsgespräch zum Thema "Bekämpfung äusserster Armut in Partnerschaft mit den Betroffenen" statt. Das Gespräch wurde vom amtierenden UNO-Hochkommissar für Menschenrechte, Bertrand Ramcharan, geleitet. Diese Veranstaltung bildete einen Höhepunkt der Veranstaltungen zum 17. Oktober in Genf.

Seit seiner Begegnung mit Vertretern von ATD Vierte Welt im Juni 2003, wünschte Herr Ramcharan, mit einer Gruppe von ATD Mitgliedern ins Gespräch zu kommen, um zu verstehen, was Armutsbekämpfung in einem Land wie der Schweiz bedeutet. Am 16. Oktober fanden sich Mitglieder von ATD Vierte Welt aus Freiburg, Genf, La Chaux-de-Fonds, Basel und Zürich im Joseph-Wresinski-Haus in Genf ein, wo sie Herrn Ramcharan und einen seiner Mitarbeiter, Herrn Renaud Detalle, willkommen hiessen. Armutsbetroffene Mitglieder berichteten zuerst von ihren Erfahrungen und ihrem Einsatz für die Achtung der Menschenwürde. Eine Grossmutter berichtete, wie die Fremdplatzierung ihrer Enkelin das Recht, in der eigenen Familie zu leben, beeinträchtigt. Andere sprachen über ihr Engagement im Projekt "Die Schule aller Kinder" (siehe gleichnamiger Artikel) und wieder andere erzählten, wie sich Kinder, arme und reiche aus aller Welt, dank Taporis verstehen lernen statt sich auszugrenzen. Nachdem Herr Ramcharan aufmerksam zugehört hatte, richtete er sich an die Anwesenden und betonte die Bedeutung der Menschenwürde: "Sie alle haben Ihre Würde und niemand kann sie Ihnen wegnehmen!" Er drückte seine Überraschung aus, dass es in einer reichen Stadt wie Genf Armut

gibt. Er sprach auch über seinen eigenen Lebensweg, seine Kindheit und die ausschlaggebende Rolle der Bildung im Kampf gegen das Elend. Anschliessend entwickelte sich eine lebhaft debattierte Ablösung einer Logik des Hilfeempfangens durch partnerschaftliche Zusammenarbeit.

In seiner Eröffnung des Podiumsgesprächs im UNO Gebäude am 17. Oktober bezog sich Herr Ramcharan auf seine Begegnung vom Vortag. Er gab den anwesenden 140 Personen die Frage weiter, die ihm dort gestellt worden war: "Was gedenken sie zu unternehmen, damit sich die Lage der Notleidenden Menschen überall verändert?"

Diese Frage bildete den roten Faden der nachfolgenden Debatte, an der Vertreter von NGOs und internationalen Organisationen wie ILO und Unicef sowie einige Diplomaten das Wort ergriffen. Viele unterstrichen die Notwendigkeit, die Ärmsten der Armen zu erreichen und ihre Meinung zu berücksichtigen.

Ermutigend war auch die Anwesenheit einiger Vertreter von internationalen Wirtschaftsinstituten. Patrice Robineau, der Vertreter der UNO Wirtschaftskommission für Europa befürwortete eine Anpassung der Wirtschaftspolitik zugunsten der Armutsbekämpfung sowie eine Annäherung der Menschenrechtsgemeinschaft an die Wirtschaftsgemeinschaft. Eines wurde in diesem Gespräch zwischen Menschen, die in einer internationalen entzweiten Welt oft in Opposition zueinander stehen, deutlich: wenn im Zentrum der Bemühungen Menschen stehen, die in unhaltbarer Armut leben, eröffnen sich neue Möglichkeiten der Verständigung.

Mehr über die Veranstaltungen, Referate und Statements zum Welttag zur Überwindung der Armut können sie unter www.oct17.org lesen.

"Was für mich als Mitglied der Bewegung ATD Vierte Welt zählt, das ist das gemeinsame Bestreben, an der Seite jener Menschen zu stehen, die von Misserfolg, mangelnder Ausbildung und Arbeitslosigkeit verfolgt werden und in der Gesellschaft noch nie einen richtigen Platz hatten. Wir stehen den Menschen, deren Worten und Ansichten keine Beachtung geschenkt wird, zur Seite und suchen gemeinsam einen Ausweg aus der Not."

"Wir wollen, dass unsere eigene Erfahrung von Not und Ausgrenzung der Überwindung der Armut dient. Zusammen mit andern wollen wir unseren Weg in die Gesellschaft finden. Das ist aber alles andere als einfach, denn es stimmt, dass die Armen keine Lobby haben. Wir werden weiter dafür kämpfen, dass die Menschenrechte für alle gelten. Um den Mut nicht zu verlieren, sind wir auf die Unterstützung von einflussreichen Personen wie Sie angewiesen. Wir möchten Sie fragen: Was gedenken Sie zu tun, damit sich die Lage der notleidenden Menschen überall verändert?"

Beitrag zum Gespräch mit Herrn Ramcharan.

Der Stimme der Armutsbetroffenen

Gehör verschaffen

Vormundschaftsrecht

Dank der Unterstützung eines befreundeten Juristen konnte das Genfer Team die Stellungnahme der schweizerischen Bewegung ATD Vierte Welt zum Revisionsentwurf des Vormundschaftsrechts ausarbeiten. Vormundschaft und Fremdplatzierung von Kindern aus fürsorglichen Gründen berühren das Leben der armutsbetroffenen Familien seit eh und je. (siehe auch www.vierte-welt.ch)

Familienkommission

Eine ATD-Mitarbeiterin ist Mitglied der kantonalen Familienkommission. Sie arbeitet mit andern in der Familienpolitik engagierten Personen zusammen und bringt das Verlangen der Armutsbetroffenen nach einem Familienleben in Würde ein.

Nachhaltige Entwicklung

Dieselbe Mitarbeiterin vertritt ATD Vierte Welt auch im Umweltrat für nachhaltige Entwicklung. Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung sind von grosser Bedeutung für die Lage der Armen und Ausgegrenzten. Deshalb beteiligte sich das Genfer ATD-Team mit einem Stand und öffentlichen Diskussionen am Fest für nachhaltige Entwicklung, das von Stadt und Kanton Genf und dem UNO-Umweltprogramm im Juni 2003 veranstaltet wurde.

Kinderrechte

ATD Vierte Welt wurde von der städtischen Delegation für Kleinkindererziehung eingeladen, im November 2003 an ihrer Gesprächsrunde über Kinderrechte teilzunehmen.

Menschliches Engagement fördern

Zahlreiche Menschen wandten sich im Laufe des Jahres mit Fragen eines persönlichen Engagements an unser Team. Sechs neue Freunde entschlossen sich zu einem Einsatz mit ATD Vierte Welt und vier StudentInnen machten ihr Praktikum bei ATD Genf. Sie brachten sowohl ihre Kompetenzen ein als auch ihre Fragen zur Zukunft unserer Welt. Das Genfer Sekretariat versandte in der Region rund 500 Briefe und rief zur Mitarbeit und Unterstützung auf. Im Frühling führte das Team im Joseph-Wresinski-Haus einen Abend der offenen Türe durch. Bei ihrer Informationsarbeit in Schulen, an Ständen und Gesprächsrunden erfuhren die Mitarbeitenden auch, wie die Lebenswirklichkeit armer und ausgegrenzter Menschen andere Personen und Organisationen berührt und wie sie am besten zu einem menschlichen Engagement mit den von Armut Betroffenen ermutigen können.

Tapori : Aus Wassertropfen werden Flüsse

Tapori hat das Jahr 2003, in Verbindung mit dem internationalen Jahr des Wassers, unter das Motto gestellt: "Aus Wassertropfen werden Flüsse". Als Ausgangspunkt und roter Faden für verschiedene Aktivitäten diente das Buch "Schildkröte, wo bist du?" von Kindern aus Burkina Faso.

In dieser Geschichte werden die Tiere des Dschungels durch die Trockenheit bedroht. In ihrer Angst und Ohnmacht stempeln sie die Schildkröte zum Sündenbock und verjagen sie aus dem Tümpel. Da die Schildkröte an der Krisensitzung der Tiere fehlt, befiehlt König Löwe allen, sie zu suchen. Die Tiere finden sie schliesslich, und sie zeigt ihnen den nie vertrocknenden Tümpel ihrer

Vorfahren. Nun fällt auch der heiss ersehnte Regen. Die Tiere sind erleichtert und versprechen einander, künftig zusammen zu bleiben.

Diese Geschichte zeigt recht gut die Idee, die hinter Tapori steckt: Was die Einzelnen bringen, bereichert alle. Jeder Wassertropfen zählt! Zusammen bilden die Tropfen grosse Quellen, breite Ströme, tiefe Meere.

Der Tapori Brief, der zehnmal pro Jahr in fünf verschiedenen Sprachen in 60 Länder verschickt wird, hat dieses Thema aufgenommen. In der Juni-Ausgabe wurden die Kinder aufgefordert, Wassertropfen aus Stoff, Karton oder anderem Material herzustellen und diese dem internationalen Tapori-

Sekretariat in Genf zu senden.. Hunderte von "Wassertropfen" aus verschiedenen Kontinenten sind dort eingetroffen.

Die Septemhernummer brachte einen Spielvorschlag mit den Wassertropfen und die Kinder konnten ihre Ideen einbringen. Raluca aus Rumänien schrieb: "Ich bin ein Tropfen, der den Durst nach Freundschaft löschen möchte".

Auch während der Strassenbibliotheken in Genf konnten die Kinder am Wassertropfenprojekt teilnehmen. Inspiriert von der Geschichte der Schildkröte haben einige ein Theater erfunden und in ihrem Wohnviertel aufgeführt. Dort, wo Spannungen wegen mangelnder Zukunftsaussichten, schlechter

Wohnbedingungen und Lärm an der Tagesordnung sind, feierten die Bewohner nun dank der Kinder ein fröhliches Fest. An anderen Orten haben die Kinder und auch einige Eltern ihre Wassertropfen gebastelt und sie mit Wolle, Perlen, Farben und ihrem Namen dekoriert. Alle Tropfen wurden zu einem grossen Patchwork zusammengefügt und bei Anlässen wie dem Tag der Kinderrechte am 20. November ausgestellt.

Während des ganzen Monats November fand in der Mediathek des pädagogischen Dokumentationszentrums des Erziehungsdepartementes eine Ausstellung über Tapori statt. Mitglieder des Genfer Teams boten den Lehrkräften pädagogische Unterlagen zum Thema

Freundschaft und gegenseitiges Verständnis unter Kindern an. Ausser dem Wassertropfen-Patchwork konnten auch weitere Ergebnisse aus Taporiprojekten betrachtet und Mitteilungen von Kindern gelesen werden.

Am 18. und 20. November veranstaltete das Erziehungsdepartement vier Konzerte zum Tag der Kinderrechte mit Genfer Schulchören im Collège Calvin. Dieses Jahr kam die Kollekte dieser Konzerte der Bewegung ATD Vierte Welt für ihre kulturelle Arbeit in benachteiligten Vierteln Genfs zugute.

**"Es gibt so Tage,
da ist es allen Kindern langweilig!
Was man da machen kann? In die Strassenbibliothek gehen!"**

Alisha, 12 Jahre

organisierten Weiterbildungs-
treffen in der Schweiz oder im
Ausland teil.

**Geschichten lesen -
schreiben - erleben**

Wir arbeiten anhand von Büchern,
Märchen und Geschichten, die wir
mit den Kindern auf verschiedene
Arten "erleben". Wir greifen dabei
Themen aus dem Alltag der Kinder
auf, zum Beispiel das
Zusammenleben verschiedener
Kulturen, aber auch Themen, die
von den Kindern gewünscht
werden.

Auf Wunsch der Kinder ist ein
Buch am Entstehen, in dem sie
ihre Ideen, Meinungen und
Geschichten aufzeichnen. Die
Kinder schreiben ihre Texte allein
oder mit Hilfe der Erwachsenen.
Dieses Buch schafft auch eine
Brücke zur Schule. Verschiedene
Kinder durften es bereits in ihrer
Klasse vorstellen.

Jeden Monat steht mindestens ein
Besuch in der Quartiersbibliothek
"Bläsi" auf dem Programm. Auf
diese Verbindung legen wir umso
mehr Wert, als drei Viertel der
Kinder zurzeit über keine Lesekarte
verfügen (obwohl sie gratis ist).
Wir werden künftig auch
Verbindungen zu weiteren
Institutionen ins Auge fassen und
dabei die Wünsche sowohl der
Kinder wie auch der Eltern
berücksichtigen.

Zu unseren Aktivitäten gehört auch
der "Taporibrief". Er wird von der
Bewegung ATD Vierte Welt
sechsmal jährlich auf deutsch
herausgegeben. Mit diesem Brief
"von Kindern für Kinder" tauschen
sie ihre Ideen darüber aus, wie
Freundschaft zwischen Kindern
verschiedener kultureller und
sozialer Herkunft möglich werden
kann. Im letzten Jahr wurden zwei
Beiträge der Kinder der Basler
Strassenbibliothek im Taporibrief
abgedruckt. Die Basler Kinder
haben auch mit einer Taporigruppe
in Deutschland
korrespondiert

In den Sommerferien

Vom 23. - 26. Juli 2003 fanden vier
besondere Strassenbibliothekstage
an der Amerbachstrasse statt. Diese
Tage wurden nicht nur von den
Kindern ungeduldig erwartet,
sondern auch von den Leitenden
als Höhepunkte der Strassen-
bibliothek des vergangenen Jahres
erlebt. 25 Kinder nahmen daran
teil, grösstenteils solche, die
während der ganzen Sommerferien
in Basel geblieben sind.

Wie jedes Jahr gab dieses
Ferienprojekt Anlass dazu, unseren
Einsatz bekannt zu machen und
Interessierte einzuladen, unser
Team zu verstärken und ein
bisschen "Strassenbibliotheksluft"
zu schnuppern. Fünf Freiwillige
haben ihre Zeit und Phantasie für
das Ferienprojekt zur Verfügung
gestellt; eine Person hat sich nach
dieser Woche entschieden, in
Zukunft regelmässig an der
Strassenbibliothek mitzuwirken

**Einmal wöchentlich findet seit
Januar 2003 im Matthäus-
quartier eine Strassenbibliothek
für Kinder im Alter von 5 - 12
Jahren statt.**

**Der Strassenbibliothek sind die
K i n d e r n a c h m i t t a g e
vorausgegangen, die seit 1999
jeweils während den Frühjahrs-
und den Sommerferien in diesem
Quartier durchgeführt wurden.**

**Die Strassenbibliothek ist ein
von der Internationalen
Bewegung ATD Vierte Welt in
den 70er Jahren ins Leben
gerufenes Projekt, das in sozial
benachteiligten Wohnvierteln
durchgeführt wird. Es ist ein
bewährtes Mittel, auch sehr
isolierte Familien und deren
Kinder zu erreichen, da die
Strassenbibliothek im Freien,
sozusagen vor der Haustüre,
stattfindet.**

**Strassenbibliothek wozu,
mit wem, wann, wo und
wie?**

Die Strassenbibliothek im
Matthäusquartier wird jeden
Mittwochnachmittag von 14.00 Uhr
- 15.30 Uhr durchgeführt. Im
Sommer findet sie im Freien an der
Amerbachstrasse statt, im Winter
im Lokal der Bewegung ATD Vierte
Welt am Wiesenschanzweg.
Die Teilnahme an diesem Projekt
ist für alle interessierten Kinder
kostenlos.

Die Strassenbibliothek lässt Kinder
unterschiedlicher sozialer und
kultureller Herkunft rund ums

Buch etwas Verbindendes erleben,
das ihnen auch das Zusammenleben
im Quartier erleichtert. Kinder aus
bildungsfernen, sozial benach-
teiligten sowie fremdsprachigen
Familien bekommen beim gezielten
Arbeiten mit dem Buch Freude am
Ausdruck der deutschen Sprache
und der Gang zur Quartiers-
bibliothek und zu andern
öffentlichen Angeboten wird ihnen
erleichtert.

Im vergangen Jahr haben 45 Kinder
von diesem Projekt profitiert.
Insgesamt führten wir an 44
Nachmittagen eine Strassen-
bibliothek durch.

75% der Kinder sind Ausländer-
kinder (Türken, Kurden, Albaner,
Italiener, Serbokroaten). Die 25 %
Schweizerkinder stammen vorwie-
gend aus sozial benachteiligten
Familien.

Wir gestalten das Angebot so
niederschwellig, dass auch Kinder,
die sonst an keinerlei ausser-
schulischen Aktivitäten teilneh-
men, mitmachen können. Wir
pflegen den persönlichen Kontakt
zu den Eltern der Kinder und
berücksichtigen deren Anliegen bei
der Gestaltung des Projekts.

Geleitet wird die Strassenbibliothek
von einer ständigen ATD-
Mitarbeiterin und vier freiwilligen
Mitarbeiterinnen, die alle eine
Ausbildung und Erfahrung im
pädagogischen und sozialen
Bereich mitbringen. Sie treffen sich
wöchentlich zur Vorbereitung und
Auswertung, und vierteljährlich
zur Quartalsplanung. Sie nehmen
mindestens einmal jährlich an
einem von der internationalen
Bewegung ATD Vierte Welt

*Es war einmal ein Goldfisch.
Da kam der böse Wolf und hat
ihn gefressen, er hat ihn
einfach so runtergeschluckt!
Da hat der Goldfisch mit
seinem Gold den Bauch des
Wolfes ganz golden gemacht.
Der Wolf sagte: "Ich fresse
nie mehr Fische, davon kriegt
man Bauchschmerzen. Jetzt
geh ich heim!"
Zu Hause sprach Mutter Wolf
zum bösen Wolf: "Du bist ja
ganz goldig! So, geh mal
duschen!".*

Endina, 6 Jahre

*Manchmal habe ich so richtig Lust, in die Ferien zu fahren!
Ich bin nämlich noch nie in die Ferien gefahren!
Ich würde... in den Dschungel fahren!
Dort fahre ich nämlich immer hin, wenn ich mir vorstelle, in
die Ferien zu fahren. Ich treffe dort den Löwen. Er ist nett zu
mir, denn er kennt mich schon gut. Ob er mich aber wirklich
noch kennt? Als ich das letzte Mal im Dschungel war, war ich
noch ein kleines Buschi.
Vielleicht erinnert er sich noch an mich?*

Mimoza, 10 Jahre

Jahresrechnung 2003 der Bewegung ATD Vierte Welt Schweiz

Gewinn- und Verlustrechnung

AUFWAND	2002	2003
Spendenaufwurf	18'293.35	16'917.90
Überw. zweckgebundener Spenden	5'040.00	683.00
Ankauf Publikationen	5'452.82	2'634.85
Ankauf Glückwunschkarten	4'462.92	2'420.00
Veränderung Inventar		45.50
«Taponi-Brief»	8'182.75	3'862.55
«Informationen Vierte Welt»	16'426.25	16'293.85
Jahresbericht	812.30	10'644.60
Beiträge	4'335.00	6'039.00
Informationsmaterial	3'032.45	1'601.25
Tagungen und Beherbergungen	34'629.65	29'085.36
Löhne und Sozialversicherung	728'357.15	823'753.20
Weiterbildung	3'172.80	2'093.00
Miete und Gebäudekosten	168'137.10	90'182.65
Unterhalt Räume und Fahrzeuge	6'024.37	16'693.40
Kleinmaterial	18'160.00	25'020.15
Transportkosten	37'579.04	50'331.01
Versicherungen und Abgaben	14'353.35	15'589.50
Verw. zweckgebundener Spenden		7'860.00
Porti	9'171.55	9'694.90
Telefon, Fax, Internet	15'582.55	18'066.57
Übrige Kosten	8'757.30	8'547.42
Verwaltungskosten	215.20	1'742.70
Bank- und Postchecktaxen	2'304.07	2'144.91
Differenz Geldwechsel u. Kasse		25.63
Abschreibungen	11'058.74	21'997.65
Wertberichtigungen Inventar	15'444.00	34'508.70
Aussergewöhnlicher Aufwand	14'703.95	13'161.00
Total Aufwand	1'153'688.66	1'231'640.25

Bilanz

AKTIVEN

	31.Dez. 2002	31.Dez. 2003
UMLAUFVERMÖGEN		
Flüssige Mittel		
Kasse, Post, Bank	84'966.82	144'896.33
Mietgarantien	13'562.85	16'224.75
Inventar Publikationen u.Karten	46'382.20	11'828.00
Transitorische Aktiven	72'651.82	13'309.52
SACHANLAGEN		
Mobiliar, Material, Fahrzeuge	74'359.51	59'654.96
IMMOBILIEN		
* Anfangswert	95'056.45	95'056.45
*Umbau Nr. 146	267'460.64	267'460.64
*Nr. 398/399	222'769.84	222'769.84
*Investitionen	20'094.65	44'840.67
Total	605'381.58	630'127.60
./. Abschreibungen	-493'304.10	-497'787.20
	112'077.48	132'340.40
Total Aktiven	404'000.68	378'253.96

Löhne und Sozialversicherungen

25 Personen, darunter 4 PraktikantInnen waren 2003 auf der Lohnliste von ATD Vierte Welt Schweiz. Die Löhne der Volontäre werden von den jeweiligen Herkunftsländern bezahlt. Die Anzahl der Schweizer im Ausland entspricht jener der in schweizerischen Aktionen engagierten Volontäre aus andern Ländern. Die Lohnkosten (Anzahl Personen) sind auf folgende Projekte verteilt:

Partnerschaft mit armutsbetroffenen Familien 7,5 / Arbeit mit Kindern 3,5 / Information, Weiterbildung, Vertretung 5 / Sekretariat, Administration 2 / Internationale Vertretung in Genf 1 / Tapori international 2.

Die Mitarbeit von freiwilligen Helfern ist von grosser Bedeutung und kann mit über 90'000 Fr. beziffert werden. (Monatslohn 4000 Fr.)

ERTRAG	2002	2003
Mitgliederbeiträge	60'480.00	54'480.00
Spenden	418'420.74	395'434.00
Spenden für Renovation	5'040.00	683.00
Regelmässige Spenden	92'361.55	105'960.35
Bundessubventionen	58'274.00	46'143.00
Subventionen Kantone und Gemeinden	99'590.00	145'671.00
Private Subventionen	178'000.00	340'080.00
Verkauf Publikationen	11'441.10	4'958.10
Verkauf Glückwunschkarten	30'145.43	24'719.65
Veränderung Inventar	10'390.50	
Abonnemente Taponi-Brief	2'272.50	1'830.00
Weiterverrechnete Entschädigungen	5'259.05	6'302.80
Beiträge Tagungen u. Beherbergungen	5'226.88	3'406.25
Beiträge Wohnkosten	83'086.90	27'405.00
Zinsen	746.47	378.06
Differenz Geldwechsel u. Kasse	0.40	
Ertrag Gebäude und Land	17'300.00	17'000.00
Auflösung zweckgebundener Reserven	20'000.00	
Aussergewöhnlicher Ertrag	13'057.43	3'133.70
Total Ertrag	1'111'092.95	1'177'584.91
Ausgabenüberschuss	42'595.71	54'055.34
	1'153'688.66	1'231'640.25

PASSIVEN

	31.Dez.02	31.Dez.03
KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL		
Lieferantenkreditoren	6'695.80	4'788.65
andere Vereine ATD Vierte Welt	48'744.55	74'135.35
Verlag «Edition Quart Monde»	22'029.69	27'254.91
Transitorische Passiven	42'903.60	41'820.35
Zweckgebundene Reserven		44'189.00
EIGENKAPITAL		
Reserven	326'222.75	240'121.04
Total Passiven	446'596.39	432'309.30
Ausgabenüberschuss	-42'595.71	-54'055.34
	404'000.68	378'253.96

Einige Erklärungen

Die Jahresrechnung 2003 wurde von NBA Audit SA in Villars-sur-Glâne geprüft.

Bundessubventionen

Beitrag des Bundesamtes für Kultur von Fr.16'143 für die Jugendarbeit. Fr.30'000 beträgt die zweite Hälfte des Bundesbeitrages für die nationale Umsetzung der UNO Kinderrechtskonvention.

Andere Unterstützungsbeiträge

Die Taponi-Wochenenden und seine Evaluation werden unterstützt von jung&stark, dem Pro Juventute-Programm zur Förderung der Konfliktfähigkeit im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz. (Total Fr.25'000, in der Jahresrechnung 2003 sind Fr.9'000 davon enthalten). Die kulturellen Aktionen für Erwachsene wurden mit Fr. 5'000 vom Migros-Kulturprozent unterstützt. Ebenfalls in der Rubrik «private Subventionen» sind Fr.265'000 als aussergewöhnlicher Beitrag des Vereins von ATD International «terre et homme de demain» aufgeführt.

Basel

Die Subvention der Stadt Basel beläuft sich auf Fr. 40'000.

Genf

Die Subvention der Kantons beläuft sich auf Fr.10'000 und jene der Stadt auf Fr. 5'000 (zusätzlich zur Benützung des Wresinski-Hauses, welche auf Fr. 40'000 pro Jahr geschätzt wird). Verschiedene Gemeinden des Kantons unterstützen die Bewegung mit insgesamt Fr. 20'600. Der Fond zur Verhütung von Gewalt unterstützt die Projekte «miteinander und voneinander lernen» mit Fr. 68'121. Der Beitrag der Loterie Romande für das Projekt «Familie - Schule - grosse Armut» beläuft sich auf Fr. 30'000. Stiftungen und private Spender haben mit Fr. 51'000 an das Budget des Genfer Teams beigetragen. Die Kollekte anlässlich der vom Erziehungsdepartement organisierten Konzerte der Genfer Schulen für die Kinderrechte erbrachte Fr. 8'080 und wurde an ATD Vierte Welt überwiesen.

Zürich

Die Stadt unterstützte die Manifestation zum 17.Oktober mit Fr. 1'000.

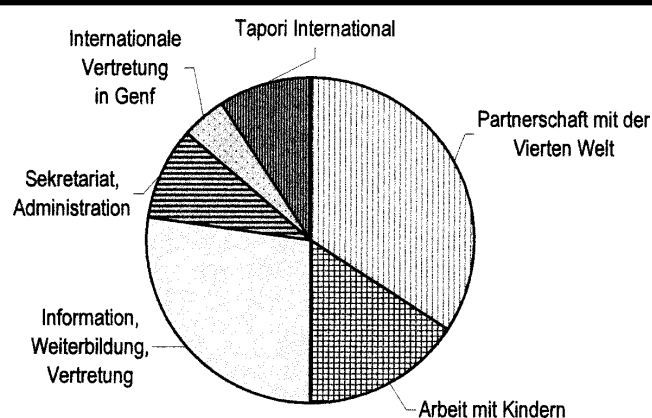
Aussergewöhnlicher Aufwand

Der Betrag von Fr. 13'161 ist eine Nachzahlung von obligatorischen Beiträgen an die Ausgleichskasse des Kantons Freiburg und betrifft 1999-2001.

Die «Wertberichtigung Inventar» ist mit Fr. 34'508 aussergewöhnlich hoch. Anschliesslich an die Prüfung der Jahresrechnung 2002 wurden alle vor 1999 erworbenen Publikationen eliminiert.

Bilanz: Reserven

Es wurde eine Unterscheidung gemacht zwischen zweckgebundenen und allgemeinen Reserven. Deshalb erscheint für 2003 ein Betrag von Fr.44'189 unter der Rubrik «Zweckgebundene Reserven».



Verteilung der Lohnkosten auf die verschiedenen Aktionsbereiche

Regionalgruppen ATD Vierte Welt

Basel: Beteiligung an einem Seminar für SozialarbeiterInnen

Ab Juli 2003 wurden die monatlichen Treffen von armutsbetroffenen Personen aus Basel von Susanne Beck, einer Verbündeten der Bewegung ATD Vierte Welt geleitet.

Die ersten vier Treffen dienten der Vorbereitung eines Fachkurses am Basler Institut für Sozialforschung und Sozialplanung (Fachhochschule im Sozialbereich beider Basel), wo Susanne Beck im November 2003 ein zweitägiges Seminar zum Thema "Zielvereinbarungen mit KlientInnen auf partnerschaftlicher Basis" anbot. Ziel dieses Seminars war es, über ein für SozialarbeiterInnen und KlientInnen gleichsam relevantes Thema nachzudenken und an einem halben Tag darüber miteinander ins Gespräch zu kommen. Dafür mussten mit den Betroffenen drei Themen vorbereitet werden: Die Bedeutung von Zielvereinbarungen in der Sozialarbeit, Möglichkeiten und Realisierbarkeit eines partnerschaftlichen Umgangs von

SozialarbeiterInnen und KlientInnen miteinander und die Gestaltung eines Dialogs zwischen ihnen (ausserhalb der Beratungssituation), in dem sich die beiden Seiten wirklich verständigen und verstehen können.

Bereits im Jahr 2001 hatte ein ähnlicher Kurs stattgefunden, so dass vor allem das letzte Thema fundiert angegangen werden musste. Es war allen Beteiligten bewusst, dass die Kommunikation zwischen Personen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen nicht ohne weiteres funktioniert. Es wurde deshalb beschlossen, zu den Themen Zielvereinbarungen und Partnerschaft einen Videofilm zu erstellen. Dieser konnte den Sozialarbeitenden an ihrem Weiterbildungskurs als Gesprächsgrundlage dienen und gemeinsam mit den DarstellerInnen des Videofilms diskutiert werden. Die Sitzungen vom Juli und August sowie mehrere Treffen bei Armutsbetroffenen zu Hause dienten der Erarbeitung dieses

Films. Er zeigt Personen, die im spontanen Gespräch über die genannten Themen miteinander diskutieren oder ihre Statements dazu abgeben.

Beim Fachkurs selbst zeigte sich, dass der Videofilm ein geeignetes Mittel war, um einen Dialog zu initiieren. Er schuf eine gemeinsame Diskussionsbasis und half den Beteiligten, sich über ein komplexes Thema zu verständigen.

Die letzte Sitzung im Jahr 2003 diente der Vorstellung der neu in Basel arbeitenden Volontäre, der thematischen Planung der Sitzungen im Jahr 2004 und der Organisation des gemeinsamen Weihnachtsfestes, welches am 20. Dezember 2003 stattfand. Es versammelte 65 Erwachsene und Kinder in einer fröhlichen Stimmung.

Beim Filmen aufgeschnappt

Mit einer Videokamera habe ich eine Sitzung der Vierte Welt Gruppe Basel aufgenommen. Als ich nachher die Aufnahmen betrachtete, um einige Ausschnitte auszuwählen, war ich erneut beeindruckt von der Qualität des Gesagten. Es bestärkte mich in meiner Überzeugung, dass das freie Gespräch zwischen Armutsbetroffenen und Fachkräften aus dem Sozialbereich, der Schule und weiteren Lebensbereichen allen Beteiligten zu entscheidendem Fortschritt verhelfen könnte.

Frau N. hingegen war nicht zufrieden mit der geleisteten Arbeit. Sie sagte, wir müssten auch jene anhören, die nicht an die Sitzungen kommen. Sie begleitete mich zu einer Nachbarin mit vier Kindern. Diese Frau erzählte sowohl von schwierigen als auch von guten Erfahrungen mit Sozialarbeitenden und Lehrkräften. Sie sagte, ihr grösster Wunsch sei es, von der Sozialhilfe loszukommen. Sie meinte, es würde den Armutsbetroffenen sehr helfen, wenn die Fachleute schon während ihrer Ausbildung lernten, alle Menschen, mit denen sie später zu tun haben, zu respektieren. Sie könne nicht vergessen, wie sie ihren schwerkranken Vater ins Spital begleitet habe und er dort von Vorwürfen überhäuft worden sei. Er sei wie der letzte Dreck behandelt worden. Und dagegen bäumte sich ihr ganzes Wesen auf.

Viele teilten ihr Anliegen, in den Institutionen nicht wie eine Nummer behandelt zu werden, sondern als Person einer Person gegenüberzustehen, die Zeit hat, sich auf eine wirkliche Begegnung einzulassen.

Peter Schäppi

Freiburg: Mitarbeit im nationalen Zentrum

In der Regionalgruppe Freiburg treffen sich jeden Monat armutsbetroffene ATD-Mitglieder und andere, die sich mit ihnen engagieren. Auf dem Programm stehen jeweils aktuelle Themen des öffentlichen Lebens, Veranstaltungen und Ereignisse innerhalb der Bewegung oder Anliegen der Teilnehmenden. Auf zwei Veranstaltungen im Jahr 2003 hat sich die Gruppe besonders intensiv vorbereitet: die Begegnung mit dem Freiburger Stadtpräsidenten und die Jahresplanung der Familientreffen.

Begegnung mit dem Stadtpräsidenten, Herrn Dominique de Buman

Am 24. März 2003 empfingen die Vertreter der Regionalgruppe im nationalen Zentrum in Treyvaux den Stadtpräsidenten von Freiburg, Herrn Dominique de Buman. Sie vermittelten ihm einen Einblick in die Geschichte und die Projekte von ATD Vierte Welt und berichteten ihm anhand von Lichtbildern und Malereien, die sie an den Familientreffen im Haus gestaltet hatten, von ihren Lebenserfahrungen. Jemand beleuchtete zum Beispiel den Lernprozess bei den Treffen: "An unseren Tagungen lernen wir, aufeinander zu hören, unsere Gedanken zu ordnen und

mitzuteilen. Schritt für Schritt entwickeln wir das Vertrauen und den Mut zum Reden. In kleinen und grossen Gruppen üben wir uns auch im Schreiben und im künstlerischen Ausdruck."

Eine andere Person unterstrich die Bedeutung des Sommerfestes: "Es ist der beste Tag im Jahr, um Gemeinschaft zu erleben, neue Leute einzuladen und sich zu entspannen. Mitglieder aus der ganzen Schweiz und manchmal auch aus andern Ländern nehmen am Fest teil." Nachdem Herr de Buman aufmerksam zugehört hatte, sagte er: "Eine Bewegung wie die Ihre kann den Menschen ganzheitlicher berühren als das beste Sozialwesen. Sie nehmen die Person so wie sie ist, als ein Samenkorn, um es zu unterstützen und zur Entfaltung zu bringen. Die staatliche Arbeit und die von ATD ergänzen sich." Zum Schluss nahm Herr de Buman die Einladung zum Sommerfest im Juli an. Dass er tatsächlich kam, wurde von allen sehr geschätzt!

Mitverantwortung für die Familientreffen in Treyvaux

60 ATD-Mitglieder aus der Gegend von Freiburg, La Chaux-de-Fonds und Lausanne versammelten sich im Haus in Treyvaux zur Planung der Familientreffen von 2004. In

diesem Jahr, das vom Umbau des Hauses geprägt sein wird, werden die Mitglieder aus der näheren Umgebung von Treyvaux an den Treffen besondere Aufgaben übernehmen. Sie werden für das Wohlbefinden der Gäste, insbesondere der neuen und jener, die von weither kommen, sorgen. Am Morgen wählten die Teilnehmer ihren Verantwortungsbereich. Es bildeten sich Gruppen für Essen und Unterkunft, (Rezepte austauschen, Betten herrichten usw.), Bauarbeiten (Arbeiten vorbereiten helfen, sein Können weitergeben), kreatives Gestalten (Herstellen und Verkauf von kunsthandwerklichen Gegenständen zugunsten des Hausumbaus). Am Nachmittag hiess es Hand anlegen beim Holz spalten, Kerzen giessen und Kerzenständer aus Holz herstellen oder Lebkuchen für den Zvieri backen. Wer wollte konnte auch an einem Kunstwerk aus Metall und Draht für ein internationales Forum in Warschau mitarbeiten.

Für die Kinder gab es am Morgen ein separates Programm und am Nachmittag nahmen sie zusammen mit den Eltern an den Aktivitäten teil.

Mit den Armen unterwegs

Mitarbeitende von ATD Vierte Welt

Ein persönliches Engagement in einer Gruppe

Die Gruppe der ATD Mitarbeitenden, das sogenannte Volontariat von ATD Vierte Welt, fügt sich in die lange Reihe von Gründungen menschlicher Gemeinschaften ein, die sich über Jahrhunderte hinweg und zu jeder Zeit wieder neu an die Seite der Notleidenden gestellt und sich für ein würdiges Leben aller eingesetzt haben. Es finden sich hier Frauen und Männer unterschiedlicher sozialer Herkunft, zahlreicher Nationalitäten und verschiedener Weltanschauungen zusammen, weil sie angesichts von

Elend und Ausgrenzung die Arme nicht sinken lassen und sich gemeinsam mit den Betroffenen für eine gerechtere Welt einsetzen wollen. Unabhängig von Ausbildung, Stellung und Verantwortung erhalten alle Mitglieder des Volontariats dasselbe bescheidene Einkommen zur Deckung der Grundbedürfnisse. Mit dieser Wahl wollen sie ein Zeichen setzen für die Möglichkeit, nach anderen Wertmassstäben und in partnerschaftlichen Beziehungen zu leben und zu arbeiten.

Weitere Informationen:
www.atd-quartmonde.org

Ein paar Zahlen

Im Jahr 2003 zählte die internationale Bewegung ATD Vierte Welt 344 feste Mitarbeitende in 29 Ländern auf 5 Kontinenten. Davon waren 235 in Europa, 22 in Nordamerika, 13 in Zentralamerika und den Kariben, 11 in Südamerika, 18 in Afrika, 8 in Asien, und etwa 30 in Weiterbildung.

Zu den Mitarbeitenden gehören 26 Schweizer und Schweizerinnen, 22 sind in Europa im Einsatz, 1 in Nordamerika, 2 in Asien. Die Schweizer Teams zählen 8 ausländische Mitarbeitende.

Und viele andere Formen der Mitarbeit

Schon seit ihren Anfängen und heute mehr denn je entwickelt sich die Bewegung ATD Vierte Welt auch dank der Personen, die oft ausserhalb eines festen Rahmens und auf vielfältige Art und Weise mitarbeiten. Ihr Einsatz ist kostbar, aber ihre Zahl festzuhalten, ist ein Ding der Unmöglichkeit!

Kurzeinsätze

ATD Vierte Welt bietet auch Gelegenheit, das Volontariat und die Bewegung allgemein bei Kurzeinsätzen in der Schweiz oder im Ausland (vor allem Deutschland

und Frankreich) kennen zu lernen. ATD Vierte Welt kann auch Zivildienstleistende aufnehmen. Im nationalen Zentrum in Treyvaux haben 5 Personen ihren Zivildienst geleistet und 9 junge Leute haben ein Praktikum von 1 bis 4 Monaten gemacht (siehe auch unter Genf und Basel). Zehn junge Schweizer und Schweizerinnen haben einen Kurzeinsatz in einem andern Land in Europa gemacht. Eine grosse Zahl von Freiwilligen haben die Teams in Treyvaux, Basel und Genf bei diversen Aufgaben tatkräftig unterstützt.

Von Biel über Treyvaux nach Bangkok

Marie-Claire Droz aus Biel ist seit bald 30 Jahren feste Mitarbeiterin von ATD Vierte Welt. Sie lebt heute in Bangkok. Bei einem kurzen Aufenthalt in der Schweiz hat sie für Informationen Vierte Welt ein paar Stationen ihres Einsatzes beleuchtet.

Informationen Vierte Welt: Was hast du gemacht, bevor du zum Volontariat von ATD Vierte Welt gestossen bist?

Marie-Claire Droz: In Biel, wo ich aufgewachsen bin, habe ich eine Handelsschule besucht und nachher in der Schweiz und in Deutschland gearbeitet. Ich begann dann eine Zweitausbildung in Sozialarbeit an der Universität Freiburg. Ein Praktikum führte mich ins internationale Zentrum von ATD Vierte Welt bei Paris, wo ich auch die ersten Schweizer Mitarbeitenden kennen lernte. Später folgte ich ihrer Einladung nach Treyvaux in das schweizerische Zentrum, das sich noch im Aufbau befand.

Info: So hat dich also dein Studium zur Bewegung ATD Vierte Welt geführt?

MCD: Das kann man so sagen. Nach meiner Ausbildung arbeitete ich allerdings zuerst drei Jahre lang auf dem Sozialamt in Biel. Ich wollte selber herausfinden, wie sich Armut in unserem Land manifestiert, wie mit Armutsbetroffenen umgegangen wird und wie sie unterstützt werden. Gleichzeitig beteiligte ich mich an der Studiengruppe "Armut in der Schweiz", die zu jener Zeit von ATD ins Leben gerufen wurde sowie an der Leitung von Ferientagehalten für mittellose Familien in Treyvaux.

Info: Im Jahr 1975 hast du deine Stelle in Biel verlassen und dich als feste Mitarbeiterin im Volontariat von ATD engagiert. Zusammen mit Johanna Stadelmann bist du nach Zürich in eine Notwohnung gezogen. In der Nachbarschaft und beim Geschirrwaschen in einem Spital hast du neue Kontakte geknüpft. Was für ein Bild der Stadt hat das für dich ergeben?

MCD: Wahrscheinlich etwa das, was man eine "Sicht von unten" nennt! Zu unseren Nachbarn gehörten Väter und Mütter, die als Kind früh bei fremden Leuten arbeiten mussten, und die nun um ihre eigenen Kinder bangten. Wir schätzten die Bekanntschaft mit der Nachbarin, die Altwaren sammelte und stets ein offenes Herz hatte für Menschen, die nirgends hingehörten. Wir lebten in einer Umgebung, in der die Menschen mit prekären Lebenssituationen vertraut waren, mit einer Armut, die allgemein als längst vergangen galt.

Info: Bereichert durch die Beziehungen zu diesen Menschen hast du 1978 die Verantwortung für das schweizerische Sekretariat und das Haus in Treyvaux übernommen. Vier Jahre lang war dort dein Wirkungsfeld.

MCD: Ich schlug Wurzeln dort, nicht nur im Haus sondern auch in der Gemeinschaft mit den andern Mitarbeitenden, mit denen ich dort über längere oder kürzere Zeit lebte und arbeitete. Ich fühlte mich unterstützt und in meinem Engagement bestärkt.

Info: Wie bist du dann 1983 in Thailand gelandet?

MCD: Ich hatte nicht daran gedacht, Treyvaux zu verlassen. ATD machte damals die ersten

Schritte in Ländern der Dritten Welt und wenn ich an jene unter uns dachte, die für einen Einsatz mit den Armen in einem fernen Land eingewilligt hatten sagte ich mir, dass einigen halt der Pioniergeist im Blut steckt. Ich zählte mich nicht zu ihnen. Als mich Père Joseph (der Gründer von ATD Vierte Welt) bat, das neue Team in Bangkok zu verstärken, brauchte ich einige Zeit, mich mit dem Gedanken zu befreunden. War ich bereit zum Weggehen in ein mir völlig unbekanntes Land, wo ATD ihren Weg vorsichtig suchen musste? Da ich keinen tieferen Grund fand, nein zu sagen, sagte ich schliesslich ja!

Info: Was hast du in Bangkok gemacht?

MCD: Zuerst lernte ich zwei Monate lang intensiv die Grundbegriffe der Sprache, um wenigstens die notwendigsten Schritte im Alltag bewältigen zu können. Ich begleitete und unterstützte meine beiden Team-Kolleginnen bei ihrer Arbeit in einem Gesundheitszentrum einer andern Organisation in einem der grössten Slums und bei Besuchen in der Schlachthofsiedlung. Wir knüpften Beziehungen zu Thais und zu Ausländern und machten uns auch anhand der Presse mit der vielschichtigen Realität des Landes vertraut. Schritt für Schritt baute ich ein Sekretariat auf und begann, einen regelmässigen Rundbrief an Freunde und Interessierte zu schreiben. Aus der Zusammenarbeit mit andern NGOs und den Beziehungen zu interessierten Thailändern wuchs ein eigenes ATD Projekt für kreatives Gestalten für Kinder in einem Slum. Auf Wunsch und mit Hilfe einiger Slumbewohner konnten wir das Projekt

bald auch in einem noch weniger bekannten Slum aufbauen. Ich selber war bei diesem Projekt die Person im Hintergrund, die den über die Jahre wechselnden Teamkolleginnen und -kollegen bei ihrer Arbeit zur Seite stand und sie mit ihnen reflektierte. Diese Verankerung in der Realität der Armen half mir auch ATD Vierte Welt in internationalen Organisationen zu vertreten.

Info: Nach zwölf Jahren in Bangkok hast du einige Jahre im internationalen Zentrum von ATD in Méry-sur-Oise bei Paris gewirkt.

MCD: In den sechs Jahren dort wurde mir die Vielseitigkeit unserer Aufgaben in der Bewegung stärker bewusst. Ich lernte Volontäre aus aller Welt näher kennen, die ebenfalls für einige Zeit im Zentrum waren. Ich konnte mein Engagement vertiefen und neue Kräfte schöpfen.

Info: Seit 2001 wohnst du wieder in Bangkok. Hat es dich dorthin zurückgezogen? Worin besteht jetzt deine Aufgabe?

MCD: Die Bewegung ATD Vierte Welt befindet sich gegenwärtig in einer Phase, in der es immer notwendiger wird, ihre Entwicklung in den verschiedenen Weltregionen vor Ort zu unterstützen. Gerne akzeptierte ich eine neue Aufgabe auf dieser Ebene in Asien, wo ich meine Erfahrung in Thailand für die Region fruchtbar machen konnte. Ich bin in regelmässigem Kontakt mit Mitgliedern der Bewegung auf den Philippinen und in Taiwan und hatte schon Gelegenheit sie zu besuchen. Ich möchte auch eine engere Verbindung unter allen ATD-Mitgliedern und Freunden in den südostasiatischen Ländern fördern.

Info: Letzthin warst du auch in Kambodscha unterwegs!

MCD: Zu meinen Aufgaben gehört auch die Schaffung eines Netzwerks zur gegenseitigen Unterstützung und Ermutigung von wenig bekannten NGOs, Privatinitiativen und in der Armutsbekämpfung engagierten Personen im südostasiatischen Raum. Nach Kambodscha lud uns eine Thailänderin ein, die seit 13 Jahren mit kambodschanischen Gruppen zusammenarbeitet.

Sie machte uns mit Leuten bekannt, die an einem Programm zur Versöhnung zwischen ehemaligen Lagerbewohnern und der ansässigen Dorfbewölkerung arbeiten und besonders landlose Familien unterstützen.

Info: Du arbeitest auch in verschiedenen Arbeitsgruppen von internationalen Organisationen in der Region mit, vor allem bei Escap (Economic and Social Commission for Asia and the Pacific). Und du warst am Weltsozialforum in Bombay, zusammen mit einem ATD-Mitglied aus den Philippinen!

MCD: Ja, und wir haben einen Workshop geleitet, der sich mit der Tatsache auseinandersetzte, dass die Armen weltweit vom Entwicklungsprozess übergangen werden. Wir waren beeindruckt von der Zahl der überall anwesenden indischen Organisationen, unter denen besonders die Dalit, die Unberührbaren, auf ihre unhaltbare Diskriminierung aufmerksam machten. Die ermutigende Botschaft "Eine andere Welt ist möglich!" durchzog den ganzen Anlass.

ATD Vierte Welt, 1733 Treyvaux
Jahresbericht 2003

Von der Nachkriegskonjunktur zur Dauerarbeitslosigkeit

An der Jahresversammlung von ATD Vierte Welt in Treyvaux, am 26. April 2003, gab der Präsident Jürg Meyer einen Überblick über die Entwicklung der Armut und ihrer Wahrnehmung in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten. Wir veröffentlichen hier eine gekürzte Fassung seines Referats.

Die immateriellen Konsequenzen der Armut führen immer wieder zu Situationen, in denen die familiären Rechte beschnitten werden.

Im Jahre 1974 erschien mein Buch „Armut in der Schweiz“ in der Reihe Polis des Evangelischen Verlags. Ich stützte mich in meinen Ausführungen auf die Erfahrungen, die ich seit 1961 in meinen Einsätzen in der Bewegung ATD-Vierte Welt gewonnen hatte. Da ging es darum, dass Armut nicht nur geprägt ist durch vielfältige kumulierte Mangelsituationen in verschiedenen Lebensbereichen wie Einkommen, Wohnen, Arbeit, Bildung, Konsum, sondern auch durch immaterielle Faktoren wie Ungewissheit, Demütigungen, zerstörtes Selbstwertgefühl, Angst und fehlende soziale Teilhabe. Diese wiederum behindern den Schulerfolg und die Berufsbildung der Kinder. Diese Erfahrung war damals schon bestimmend für unsere Aussage, dass Armut oft von einer Generation zur andern weitergegeben wird. Den Umfang der Armut in der Schweiz schätzte ich damals auf etwa 5 Prozent der Bevölkerung. Die immateriellen Konsequenzen der Armut führten nach unseren Wahrnehmungen immer wieder zu Situationen, in denen mit behördlichen Massnahmen die familiären Rechte beschnitten oder beseitigt wurden. Dies gehörte aus unserer Sicht zu den härtesten Leidensfaktoren der Armut. Wir

suchten stets nach Alternativen, welche die familiäre Gemeinschaft respektierten.

Alte und neue Armut

Wo Armut vor allem nach Einkommenskriterien definiert wird, kommen die immateriellen Faktoren der sozialen Ausgrenzung zu kurz.

Mein Buch war durch die Ereignisse sehr schnell überholt. Denn im Jahre 1973 endete die Nachkriegskonjunktur mit Vollbeschäftigung, Nachfrageüberhang, Reallohnsteigerung und mit den damit verknüpften Erwartungen von Lenkbarkeit der Konjunktur zur Sicherung der Arbeitsplätze. In den Jahren 1974 bis 1977 ereignete sich der erste starke Kriseneinbruch, dem bis heute mehrmals Erholungen und erneute Einbrüche der Volkswirtschaft folgten. Dauerarbeitslosigkeit wurde zu einer wachsenden Realität. Diese führte zu einer Zunahme der Armut. Ebenso brachte sie ein Wiedererscheinen der Armut in der öffentlichen Debatte. Wahrgenommen wurde Armut zunächst als «neue Armut», dann als «neue und alte Armut». In den Armutsstudien von Bund und mehreren Kantonen der frühen 90-Jahre wurde Armut vor allem nach Einkommenskriterien definiert. Damit kamen die immateriellen Faktoren des sozialen Ausschlusses zu kurz. Die Zahl der von Armut akut betroffenen Menschen wurde nunmehr auf etwa 10 Prozent der Bevölkerung geschätzt. Selten wurde auf die besondere Bedrohung des familiären Zusammenhalts durch die existentielle Verunsicherung in Armutsverhältnissen inmitten einer Konsumgesellschaft eingegangen und selten nach Alternativen zur Beschneidung der familiären Rechte gesucht. Zu einem schweizerischen Standardwerk auf diesem Gebiet gehört immer noch «Schweizer ohne Namen», das von AT Vierte Welt 1983 in französischer und

1985 in deutscher Sprache herausgegeben wurde.

Ausschluss aus dem Arbeitsmarkt

Es braucht vor allem dann, wenn der Arbeitsmarkt in die Ferne gerückt ist, ein besonderes gemeinschaftliches Ringen um Lebenssinn und Beziehungsnetze.

Seit 1974, in beschleunigtem Masse seit 1990, wurde eine ganze Bevölkerungsschicht aus dem Arbeitsmarkt hinausgedrängt. Allein in den Jahren 1992 bis 2002 stieg die Zahl der Rentnerinnen und Rentner der Invalidenversicherung von 140 000 auf 220 000 Personen. Viele der betroffenen Menschen sind der Armutsbevölkerung zuzurechnen. In der gleichen Zeit verdoppelte sich nahezu die Zahl der sozialhilfebedürftigen Menschen auf rund 250 000 Menschen. Erst die im Aufbau befindliche eidgenössische Sozialhilfestatistik wird genaue Zahlenwerte bringen. Eine wesentliche Konsequenz von Dauerarbeitslosigkeit ist die soziale Isolierung. Isolierung bedeutet nicht nur Einsamkeit, sondern Ausschluss aus jeder gesellschaftlichen Mitbestimmung. Je länger die Arbeitslosigkeit fort dauert, umso schwieriger wird es, die besonderen Brücken von Bildungs-, Arbeits- und Integrationsprogrammen zu nutzen, welche Arbeitslosenversicherung und Sozialhilfe aufgebaut haben. Es braucht vor allem dann, wenn der Arbeitsmarkt in die Ferne gerückt ist, ein besonderes gemeinschaftliches Ringen um Lebenssinn und Beziehungsnetze. Dieses Ringen darf nicht abhängig gemacht werden von der Nähe der Chancen, jemals wieder in den ersten Arbeitsmarkt zurückkehren zu können.

Steile Bildungswege

Ohne Lehrabschluss wächst vor allem in Krisenzeiten die Drohung von Dauerarbeitslosigkeit, verbunden mit Folgekrankheiten bis hin zur Invaliderität.

Wenn wir zurückblicken auf die vergangenen dreissig Jahre, müssen wir als weiteren sozialen Ausschlussfaktor wahrnehmen, dass die Ausbildungsanforderungen an das Berufsleben stetig angestiegen sind. Ohne Lehrabschluss wächst vor allem in Krisenzeiten die Drohung von Dauerarbeitslosigkeit, verbunden mit Folgekrankheiten bis hin zur Invaliderität. Schulisch schwächere oder sprachlich ungenügend integrierte Jugendliche haben es besonders schwer, den Anschluss zu finden. Die in den vergangenen Jahren aufgebauten Brücken- und Integrationsangebote von zehntem Schuljahr, Vorlehren und Integrationsklassen haben die bestehende Kluft wohl vermindert, aber noch lange nicht beseitigt. Diese Angebote zeigen nicht zuletzt, dass es weitreichende Parallelen gibt zwischen einer kompetenten Politik zur Integration der ausländischen Bevölkerung und politischen Schritten zur Überwindung der Armut. Wie weit das neue Berufsbildungsgesetz, von den eidgenössischen Räten genehmigt am 13. Dezember 2002, der Kluft begegnen kann, ist noch offen. Es bleibt zu hoffen, dass das neue Berufssattest neben der Berufslehre und der Berufsmatur bei der Arbeitgeberschaft wirklich die erforderliche Anerkennung findet. Besonderes Gewicht ist auf die reale Chance zu legen, auch nachträglich die Berufsabschlüsse aller Ebenen erreichen zu können.

Brachgelegte Fähigkeiten und Potentiale

Kompetente Sozialpolitik hat nicht nur Komponenten gesellschaftlicher Kosten, sondern ebenso Komponenten ökonomisch relevanter Wertschöpfung.

Wenn von der sozialen Ausgrenzung aus allen Lebensbereichen die Rede ist, gibt es einen vergessenen Faktor: Die Ausgrenzung führt oft dazu, dass die betroffenen Menschen ihre Fähigkeiten und Potentiale nicht zur Entfaltung bringen können. Jede Politik, welche die Menschen in allen Lebensphasen ermutigt und ihre Perspektiven verbessert, bringt nicht nur Gewinne an Gerechtigkeit und Lebensqualität, sondern auch gemeinschaftliche Gewinne an menschlichen Potentialen. Die herrschende Nationalökonomie verkannte bisher diese Realitäten. Sonst müsste sie den Kosten auch die gesellschaftlichen Gewinne sozialpolitischer Massnahmen entgegenhalten. Kompetente Sozialpolitik zur Überwindung von Armut, zur Förderung des Grundvertrauens heranwachsender Menschen, zur Vermittlung neuer Lebensperspektiven, zur Verhütung chronifizierender Krankheiten, zur Integration behinderter, kranker, pflegebedürftiger Menschen hat nicht nur Komponenten gesellschaftlicher Kosten, sondern ebenso ökonomisch relevanter Wertschöpfung. Sie darf nicht einfach als Belastungsfaktor der Volkswirtschaft abgetan werden, sondern muss auch als gesellschaftlich gewinnbringender Faktor gesehen werden.

Unterwegs zu einem nationalen Plan zur Armutsbekämpfung

Bundesbehörden und verschiedene Organisationen haben das Anliegen eines nationalen Plans zur Armutsbekämpfung angenommen. ATD Vierte Welt setzt sich dafür ein, dass er in Partnerschaft mit den von anhaltender Armut Betroffenen ausgearbeitet wird.

23. Mai 2003: Die erste vom Bund veranstaltete Armutskonferenz findet in Bern in einem bescheidenen Saal des Casinos statt. Als Mitglied der Arbeitsgruppe, die vom Departement des Innern in der Folge des Sozialgipfels von Kopenhagen (1995) ins Leben gerufen wurde, hat sich die Bewegung ATD Vierte Welt an der Vorbereitung der Armutskonferenz beteiligt. Sie hat sich dafür eingesetzt, dass Armutsbetroffene diese Konferenz mitgestalten können, aber leider ohne Erfolg. Immerhin kann ATD Vierte Welt die Erfahrungen und Ansichten

von Menschen, die sich bei uns seit langem und nicht nur vorübergehend in einer prekären Lebenslage befinden, in einem Referat darstellen. Und im Namen der NGOs der Kopenhagener Gruppe stellt ein ATD Mitglied die Strategien des Europarats und der europäischen Union zur Armutsbekämpfung vor.

In den zwei Monaten vor der Konferenz hat ATD Vierte Welt eine zehnköpfige Delegation zusammengestellt, der auch Armutsbetroffene angehören. Bei einer vorbereitenden Sitzung in Bern haben die Delegierten vier Vorschläge erarbeitet. Diese dienen als Grundlage für ihre Beiträge an der Konferenz sowie für ein Pressecommuniqué. Die ATD Delegation ist die einzige, die sich gemeinsam so gründlich vorbereitet hat.

An der Konferenz beteiligen sich die ATD Delegierten an den Gesprächen im Plenum wie auch an den thematischen Werkstätten, in denen ihre vier Vorschläge zur Debatte stehen:

- Einen nationalen Plan zur

Armutsbekämpfung ausarbeiten unter der Leitung einer Kommission, in der alle Betroffenen vertreten sind

- Eine gesamtschweizerische Studie über die armutsbedingte Fremdplatzierung von Kindern durchführen
- Den Dialog zwischen Schule und armutsbetroffenen Eltern fördern
- Den Dialog zwischen Hilfesuchenden und Sozialarbeitenden fördern

Der nationale Plan zur Armutsbekämpfung erweist sich als der am meisten diskutierte Vorschlag, der vielseitige Unterstützung findet. Er könnte verschiedenste Akteure des Landes zum gemeinsamen Planen von Zielen und konkreten Programmen zusammenführen.

18. Juni 2003: 21 Nationalräte reichen eine Motion an den Bundesrat ein, welche die Ausarbeitung eines solchen Planes verlangt. Am 10. September hält der Bundesrat in seiner schriftlichen Antwort fest, dass die Forderung nach einem Plan zur

Armutsbekämpfung auch ein Hauptresultat der Armutskonferenz darstellte und er schlägt vor, die Tripartiten- und Agglomerationskonferenz (in der Bund, Kantone und Städte vertreten sind) mit der Erarbeitung des Plans zu beauftragen. Am 3. Oktober kommt diese Motion, die unterdessen in ein weniger zwingendes Postulat umgewandelt worden ist, vor den Nationalrat. Dieser hätte ohne Debatte darüber abstimmen können (und es wahrscheinlich angenommen), wenn nicht ein Ratsmitglied die Verschiebung der Abstimmung mit vorausgehender Debatte verlangt hätte. Es ist zu hoffen, dass die Debatte noch in einer Session im 2004 stattfinden wird.

ATD hat bereits Vertreter anderer Organisationen getroffen, um sie für das Anliegen zu gewinnen, den Plan unbedingt zusammen mit Menschen, die selber von Armut und Ausgrenzung direkt betroffen sind, auszuarbeiten.

9. Januar 2004: Im Laufe der Vernehmlassung zum Revisionsentwurf des Vormundschaftsrechts reicht ATD Vierte Welt ihre Stellungnahme ein. Drei Jahre lang haben Mitglieder gezielt Interviews, Sitzungen und Studien durchgeführt und damit einem seit über 20 Jahren verfolgten Anliegen Form gegeben. Schon immer haben Bevormundete verlangt, dass ihnen nicht das Recht und die Möglichkeiten verbaut werden, über ihr eigenes Leben und die Zukunft ihrer Kinder mitzubestimmen.

Konsultieren Sie auch www.vierte-welt.ch